

Aber je größer die Gefahren sind, die, wie auch Marchese di Rudini in seiner Mailänder Rede betont hat, nach den gewaltigen Rüstungen den Völkern aus einem Bruche des Friedens drohen könnten, um so mächtiger sind auch die Bemühungen der Fürsten, diese Prüfung von den Nationen abzuhalten. Als einer der ersten unter diesen steht Sr. Majestät unser Kaiser. Nicht ohne tiefe Ergriffenheit werden die Völker des Reiches, wird Europa jene Stelle der kaiserlichen Ansprache vernehmen, welche die Hoffnung ausdrückt, zu einer Klärung der Lage zu kommen, um den Völkern die Wohlthaten des Friedens dauernd zu sichern. Diese Worte entströmen dem edlen Gemüthe des Herrschers, der mit seinen Völkern empfindet. Sie sind die innige Sehnsucht eines Monarchen, der kein höheres Ziel kennt, als das Glück der Völker, deren Geschichte die Vorlesung in seine Hände gelegt hat. «Möge es Mir beschieden sein, Meinen Völkern die frohe Botschaft verkünden zu können, dass die gegenwärtigen Sorgen und Lasten des bedrohten Friedens ihr Ende erreicht haben.» Dies ist der Wunsch des Kaisers Franz Josef, des Vaters seiner Völker.

Der Herrscher, der dieses Reich aus düsteren Wirren und Katastrophen zu seiner gegenwärtigen machtvollen Stellung emporgehoben hat, der Fürst, der die Saat des Friedens unermüdet im Innern und nach außen sät, der Monarch, der in diesem Reiche Künste und Wissenschaften zu herrlicher Blüte wachgerufen, dessen unerschöpfliche Regentensorgfalt dem Wohle seiner Stämme und Länder zugewendet ist, wünscht keinen anderen Lohn für sein ruhm- und opfervolles Wirken, als der Verkünder der Botschaft zu werden, dass der Friede gesichert sei und die Lasten und Sorgen des herrschenden Zustandes ihr Ende gefunden haben. In Verehrung und Bewunderung blicken heute die Völker der Monarchie neuerlich zu ihrem Herrscher empor, erfüllt von dem Wunsche, es möchte ihm und seinen hohen Verbündeten gelingen, das große Ziel zu erreichen, das seine edle Auffassung des Fürstenberufes sich gesetzt hat. Es möge ihm gegönnt werden, den Augenblick herbeizuführen, der für unsere Monarchie und für die Völker der Welt den Anbruch einer neuen Zeit bedeuten würde.

Politische Uebersicht.

(Von den Altzechen.) Wie aus Prag gemeldet wird, hat sich in einer lektertage stattgefundenen Versammlung des altzechischen Executivcomité's dasselbe mit sieben gegen fünf Stimmen gegen die Niederlegung der Landtagsmandate ausgesprochen. Infolge dessen wird nun der Anfangs December laufenden Jahres stattfindenden allgemeinen Versammlung der altzechischen Abgeordneten der Antrag der Vertrauensmänner unterbreitet werden, die Landtagsmandate nicht niederzulegen.

(Parlamentarisches.) In der vorgestrigen Sitzung des Budgetausschusses gelangte nach Erledigung der Verzehrungssteuern das Capitel «Directe Steuern» zur Verhandlung. Finanzminister Dr. Steinbach sprach sich bei diesem Anlasse über die Steuerreform aus und erklärte, er sei nicht in der Lage, in der zunächst in Aussicht genommenen Erwerbsteuer-Vorlage von vornherein eine Herabsetzung der bisher durch die Erwerbsteuer und die damit enge zusammen-

Höhe des Zieles ihrer Lustreise bis zur Berrücktheit zu steigern.

So im Raume wie ein Vogel zu volstigieren und ohne Unterbrechung mit dem Getöse des Sturmes mitten im Geträche der Balken niedersinkend; eine schwache und theure Gefährtin sich anschmiegen fühlend; in solcher Nähe ihr gutes und klares Lächeln ihm in diesem Luftcurse folgend; in ihren Augen die ihm entgegengebrachte Freundschaft zu lesen, das Zutrauen, mit welchem sie ihm zulächelte. . . dies fühlte nicht ohne Stolz der junge Felix, der in diesen Augenblicken in einem idealen Gedichte lebte.

Die großen Ferien waren endlich gekommen. Dies waren lange Ruhetage, sechs leuchtende Wochen, während welchen die gepflegten Träume Wahrheit wurden. Für die beiden jungen Leute sollte im nächsten Herbst die Abreise vom väterlichen Heime und der Eintritt in die Pension stattfinden.

Felix sollte nach Deutschland, Lucie nach England gehen. Man mußte daher die letzte Pracht des blauen Himmels, der sorgenlosen Kindheit ausnützen!

Dies war stillschweigend gefühlt und übereingekommen. Die Eltern wollten keinen Zügel an dieses letzte Aufblühen der einfachen Freundschaft legen, welche die speciellen Umstände der Nachbarschaft und der Einsamkeit in eine Idylle verwandelten. Gewiss, Felix war bis jetzt ein wirklicher kleiner Gassenjunge, doch im guten Sinne des Wortes. Er hatte viel Leben zu vergeuden, seine Kräfte zu entfalten, seine außerordentliche Gewandtheit auszubilden. Seine Knöchel waren von

hängende Einkommensteuer erster Classe erzielten Ertragnissumme zu proponieren; denn es sei unthunlich, für diese Steuergattung einen Nachlaß vorwegzunehmen, von dem man jetzt unmöglich wissen könne, ob derselbe nach Einführung der Personal-Einkommensteuer in entsprechendem Maße auch bei den übrigen Realsteuern zu gewähren sein wird.

(Aus Ungarn.) Ein der «Pol. Corr.» aus Budapest zugehender Bericht constatirt, daß die Ansprache, mit welcher Sr. Majestät der Kaiser die Delegationen empfangen hat, in der ungarischen Hauptstadt allgemein einen überaus vortrefflichen Eindruck hervorgerufen hat. Die öffentliche Meinung hat aus dieser Kundgebung mit hoher Befriedigung neuerlich die Uebersetzung ausgeschöpft, daß der Monarch und seine Regierung unausgesetzt auf den würdigen und nachdrücklichen Schutz des Friedens bedacht sind, gleichzeitig aber auch ihre Bestrebungen darauf richten, die Bevölkerung vor weiteren Steigerungen der Rüstungskosten zu bewahren. Gegenwärtig lasse sich allerdings die Erreichung dieses Zieles noch nicht erhoffen. Sr. Majestät hat vielmehr zu wiederholtenmalen betont, daß viele notwendige Heeresausgaben nur auf kurze Zeit und mit der größten Schwierigkeit hinausgeschoben werden könnten und daß die auswärtige Lage wohl ein friedliches Gepräge trage, aber von sehr prekärer Beschaffenheit sei, da noch sehr viele Schwierigkeiten bestehen.

(Dem deutschen Bundesrathe) ist ein zweiter Nachtragsetat für das Etatsjahr 1891/92 zugegangen. Die Hauptforderungen desselben sollen sich auf die Naturalverpflegung des Reichsheeres beziehen, für welche die im Etat angelegte Summe sich infolge der gesteigerten Preise der Lebensmittel als unzulänglich erwiesen hat. Man will durch die Nachforderung einen sonst für das Etatsjahr 1891/92 mit Sicherheit zu erwartenden Fehlbetrag vermeiden. Auch die erste Rate für die Befestigung von Helgoland, für welche die Hauptforderung in den Etat für 1892/93 eingestellt ist, soll in dem Nachtragsetat enthalten sein. Die nachträglichen Forderungen würden, so weit sie den ordentlichen Etat betreffen, durch eine Erhöhung der Matricular-Umlagen, so weit sie im außerordentlichen Etat stehen, durch die Anleihe zu decken sein.

(Die Friedensconferenz.) Der Berliner Gewährsmann der «Pol. Corr.» spricht sich, wahrscheinlich auf Grund persönlicher Fühlungnahme mit einzelnen deutschen Delegirten, über die römische Friedensconferenz nicht sehr günstig aus. Radical-revolutionäre Ideen und brutale Revanche-Ansprüche haben einen großen Theil der Italiener und Franzosen beherrscht, alles Entgegenkommen der Deutschen sei vergeblich gewesen. Der Correspondent schließt mit den Worten: «Die jüngste interparlamentarische Friedensconferenz hinterläßt kein sonderlich günstiges Andenken, sie hat die Leidenschaften eher geschürt als beschwichtigt; die Welt verliert nichts, wenn diese Conferenz die letzte ihrer Art war.»

(Die Socialbewegung in Deutschland.) Die jetzige wurde in Bielefeld der nordwest- und mitteldeutsche Detaillistentag abgehalten, der von etwa 400 Personen besucht war. Der vorsitzende Senator Schulze-Bisshorn klagte über den Hausierhandel und die Consumvereine, namentlich über die Beamten-Consumvereine und den Officiersverein. Als Mittel der Abwehr empfahl er engen Zusammenschluß der Detaillisten und Einwirken auf die Gesetzgebung.

Stahl. Er hatte nothwendig zu springen, Gräben zu übersezen, hohe Bäume zu erklettern, Vogelnester aus zunehmen, im wilden Laufe von 30 bis 60 Secunden einer im vollen Dampfe dahinbrausenden Locomotive vorzulaufen! Seine übersprudelnden Säfte verleiteten ihn, alles zu wagen, alles zu wollen, allem zu trohen. Nebenher ließ seine lebhafteste Einbildungskraft vor seinen Augen die brillantesten Träume erscheinen.

Seit einigen Wochen wurde er übrigens wirklich ein großer Knabe. Er fühlte sich von Tag zu Tag umgebildet, voll von ungewisser, doch mächtiger Sehnsucht. Eine fremde Aufregung bemächtigte sich seiner. Wenn er mit seiner kleinen Lucie spielte, so vergaß er sich, dieselbe mit einem heiligen Entzücken zu betrachten. Ein Neapolitaner kann die Madonna im Schoße der Kirche nicht mit mehr Vergötterung und Anbetung ansehen, als Felix, ohne sich Rechnung zu legen, in der Betrachtung seiner theuren Lucie fühlte.

Was vorkommen sollte, ereignete sich. Felix fand den Namen seiner Unbehaglichkeit und nach dem Maße, als die heitere Periode der Ferien verschwand, empfing eine süße Melancholie seinen Geist und sein Herz. Die langen Spaziergänge im Walde, die Spiele im Garten, das Pflücken von Johannisbeeren und Rirschen, die vertraulichen Sitzungen in der Laube am Ende der großen Terrasse, die kleinen Mahlzeiten, die Lectüre . . . alles dies, gemeinschaftlich unternommen, konnte ihn nicht von einer Art fixen und ernsten Idee abbringen.

Seine kleine Freundin schien die Verwirrung, welche die bevorstehende Trennung und das Unbekannte des nächsten Tages mit sich brachte, zu theilen. Bald fühlten sie die Nothwendigkeit, ihre Geständnisse und

(Aus der französischen Kammer.) Die Budgetcommission hat den Bericht Briffons über die Marine abgelehnt und den umgearbeiteten Entwurf des Ministers Barbey angenommen. Infolge dessen hat Briffon sein Amt als Berichterstatter zurückgelegt.

(Vom Fürsten Bismarck.) Die Fürstin Bismarck ist wieder recht leidend, es ist daher sehr unwahrscheinlich, daß der Fürst nach Berlin kommt. Auch die Uebersiedlung von Barzin nach Friedrichsruh wurde deshalb verschoben.

(Aus Brasilien.) Einer Nachricht aus Rio Grande do Sul zufolge hat dieser Staat seine Trennung von Brasilien proclamirt.

Tagesneuigkeiten.

Sr. Majestät der Kaiser haben, wie die «Klagenfurter Zeitung» meldet, der Gemeinde Sörg für die durch den Wolkenbruch vom 6. September d. J. am meisten geschädigten Bewohner 300 fl. und der Schulgemeinde Steindorf zum Schulbaue 200 fl. zu Spenden geruht.

(Verlobung.) In Graz fand die Verlobung des Grafen Hugo Rálnoky, 1. und 1. Oberst und Commandant von Graf Paar-Dragoner, mit der Gräfin Marie Herberstein, Tochter der Gräfin Theresie Herberstein-Dietrichstein und weiland Grafen Friedrich Herberstein, statt. Graf Hugo Rálnoky ist der jüngere Bruder Sr. Excellenz des Ministers des kaiserlichen Hauses und des Aeußern, Gustav Grafen Rálnoky.

(Das untergeschobene Kind.) Am vergangenen Mittwoch hat vor dem Wiener Schwurgerichte der Proceß gegen die verwitwete Frau Elise Mayer v. Alfo-Rußbach begonnen, die angeklagt ist, durch die Unterschlebung eines Kindes das Verbrechen des Mordes an ihrem nunmehr verstorbenen Manne, dem Hof- und Gerichtsadvocaten Dr. Leopold v. Mayer, respectiv an dessen Erben, begangen zu haben. Dr. Leopold v. Mayer hat am 4. August 1890 beim Wiener Landesgerichte in Civilsachen eine Klage eingereicht, in welcher er geltend machte, daß im Geburtsregister des Standesamtes von Augsburg ein Kind von seiner Frau als ihr ehelicher Sohn auf den Namen Wilhelm eingetragen worden sei, er, Kläger, könne aber beweisen, daß seine Frau ein Kind untergeschoben habe, um gegen ihn oder seine Erben Geldforderungen stellen zu können. Die Staatsanwaltschaft sei der Sache nachgegangen und habe ein überwältigendes Beweismaterial zutage gefördert. Ernestine Mayer ist in Hamburg als Tochter eines Knopfmachers Namens Schebel geboren, begann mit 15 Jahren dramatische Studien, betrat nach kurzer Zeit die Bühne und spielte 1878, nachdem sie auf verschiedenen Bühnen beschäftigt gewesen war, vor Dingelstedt Probe. Die Sache zerstückte sich aber, sie wurde dann mit ihrem späteren, damals 71jährigen Gatten, dem Advocaten Dr. Leopold v. Mayer, bekannt. In Dresden, wovon sie hierauf gieng, besuchte sie Dr. v. Mayer und machte ihn den Heiratsantrag. Sie nahm denselben an, nachdem ihr Gatte in sps eine Jahresrente von 3000 Gulden auch nach seinem Tode durch Cobicill sichergestellt hatte. Am 5. December 1882 fand die Trauung statt, halb aber kam es zu scandalösen Scheidungsproceßen. Dr. Mayer sollte die Scheidung durch die energishesten Mittel erreichen. Als nun Ernestine Mayer bemerkte, daß sie auf dem Wege der Güte nichts mehr erreichen konnte,

Projecte auszutauschen. Lucie sollte die geliebte Frau des Felix werden, nachdem die Pensionsjahre beendet und nachdem eine doppelte Rückkehr ins Geburtsland sie von neuem vereinigt hätte.

Nachher würden sie sich nie mehr verlassen. Felix würde Mittel finden, Millionär zu werden. Dies ist festgestellt. Er würde Pferde, ein oder zwei Palais in fünf oder sechs Erdwinkeln besitzen. Vielleicht gieng er selbst auf die Entdeckung einer wilden Insel aus, auf welche er seine kleine hübsche Frau führen würde, um daselbst mit ihr den Roman eines neuen, aller Sängeweise entblöhten und ganz von Vergnügen durchdrungenen Robinsons zu leben.

In der Erwartung dieser glücklichen Epoche wurde der Bau einer provisorischen Hütte in dem nachbarschaftlichen Gehölze beschlossen, welche ihnen einen Vorgeschnittenen ihres zukünftigen Traumes geben sollte. Die gesuchte Lage war bald gefunden. Felix füllte mit Artichlagen das kleine Holz, welches unter dem Hochwalde einen charmanten, sehr beschatteten und einsamen Winkel deckte. Der Boden wurde geebnet. Lianen wurden hang zügelte, um das Dickicht, welches die Wand der Hütte füllte, um das Dickicht, welches die Wand der Hütte bilden sollte, undurchdringlicher zu machen. Eine Moosbank wurde in dem heimlichsten Winkel dieses Heiligthums hergerichtet. Und als das Hütchen fertig war, wurde der nächste Tag für die Einweihung und gleichzeitig für das Simuläre der Verheirathung, welche Felix und Lucie geheimnisvoll und verthohlen zu feiern beabsichtigten, bestimmt, da die Eltern sie für eine wirkliche Heirat noch zu jung hielten und Felix noch keine lichen Heirat hatte, um seine in Aussicht genommenen Millionen zusammen zu bringen.

...sie daran, sich durch andere Mittel in den Besitz des Vermögens ihres Gatten zu setzen. Sie fasste den Plan, ihrem Gatten ein Kind zu unterschieben, und nach dem Tode desselben den zwanzig vergeblichen Versuchen verschaffte sie sich in Nancy endlich das neugeborene Kind einer Witwe Namens Moras und ließ es in das Geburtsregister als das eheliche Kind des Dr. Leopold v. Mayer eintragen. Dann reiste sie nach Italien, und als unterdessen am 1. März 1891 ihr Mann starb, verlangte sie von Mailand aus eine Ausgleichssumme von 50.000 fl. Die Untersuchungsbehörde nahm jedoch gegen sie bereits ihren Fortzug, und die österreichischen Gerichte erlangten bei den kaiserlichen Behörden die Auslieferung der Mayer, die nach Wien gebracht und in Haft gehalten wurde. Die Kosten der vorgeladenen Zeugen betragen 26.

(Herrenhut-Modewahl.) Im Saale der goldenen Birne in Wien veranstaltete vorgestern nachmittags der Club österreichischer Hutfabrikanten die Modewahl für das Frühjahr 1892. Im ganzen waren 162 Filzhüte eingeschickt worden. Von den seitens der Jury neu ausgewählten acht Formen zu Modehüten sind hier die wichtigsten: Form Salm, lichtgrau, voller Rundkopf; Form Traun, dunkelblau, Rundkopf; Form Wien, lichtgrau, Rundkopf mit schmalem Rand, und Form Paris, lichtblau und kantig. Ferner wurden drei weitere Formen als Modehüte erklärt, nämlich: Form London, dunkelblau; Form Kaiserstein, ein drapellierter Herrenhut; endlich Form Papi, ein Knabenhut von dunkler Farbe. Als Seidenmoder wurde ein Cylinder, der geschweift, mit schmal rollierter Kränze, bestimmt. Der Modewahl fand die feierliche Prämiiierung des kaiserlichen Franz Pollatschek statt, der seit 20 Jahren in Wien bei einem Meister in Arbeit steht. Demselben wurde von der Clubleitung eine prächtige goldene Krone überreicht. Gleichzeitig wurde eine Anzahl von Lehrlingen mit Geldspenden betheilt.

(Elektrische Beleuchtung in Hammer.) Aus Hammerfest, der kleinen Stadt im hohen Norden (unter 70 Grad, 39 Minuten, 15 Sekunden nördlicher Breite), kommt die Nachricht, dass daselbst in den Straßen sowie in allen Häusern elektrische Beleuchtung eingeführt worden ist. Der hohe Wert dieser Einrichtung ist an einem Punkte, wo vom 18. November bis zum 23ten d. M. die Polarnacht herrscht, begreift sich von selbst. Während dieses langen Zeitraumes werden die elektrischen Lampen in allen Häusern Hammerfests wie auch in den Straßen der Stadt ohne Unterbrechung Licht geben. Die Dynamo-Maschinen, welche den elektrischen Strom zu sehr billigem Preise liefern, sind einige Kilometer von der Stadt aufgestellt und werden von kleinen Wasserkraften getrieben, welche infolge ihrer raschen Strömung selbst im strengsten Winter nicht gefrieren.

(Ein Räuberfund.) Ende September d. J. wurde im Ader des Wirtschaftsbefizers Franz Hiesberger in Wien, Pflanz St. Leonhard am Forst, politischer Schriftführer, ein Römerstein ausgegraben, welcher durch einen Photographen Prälanten Dungal aus Österrich untergebracht und als ein dem zweiten Jahrhundert angehörendes Kunstwerk erkannt wurde. Der Stein ist 90 Centimeter lang, 60 Centimeter hoch, etwa 10 Centimeter breit und zeigt im Felde auf einem Postamente eine Amphora, flankiert von zwei majestätischen Löwen, die das Bruchstück eines Capitols. Es dürfte das Bruchstück der Bekrönung des Grabdenkmals eines

Die Ceremonie sollte sehr feierlich sein. Das Brautpaar war im Festkleide. Blumen waren reichlich angebracht. Die Zweige waren grün, die Blätter dicht, die Früchte köstlich. In ihrer Nähe und in der Nähe drückte der Gesang der kleinen Vögel die Fröhlichkeit der Natur und das Lob der befruchtenden Sonne aus. Indem sie sich bei der Hand der Braut, überschritten die Verlobten, die als Thürhüter dienenden Zweige beiseite schiebend, den Raum der Kapelle.

Sie ließen sich vor der in einen Altar verhöhlten Moosbank auf die Knie nieder. Felix, der die Rolle des Priesters und des Freiers spielte, begann seine Liturgie, so wie es im vorhin festgesetzten Gebet, welche sie begehren wollen, und die Dauer der Zeremonie, und nachher mit den Fragen beginnend, ob er sich selbst, ob er entschlossen sei, Lucie zum Heirathen zu nehmen. Er antwortete «Ja» mit Energie.

Lucie befragte er, ob sie bereit sei, Felix als ihren Mann zu erkennen. Mit einem rosigen Lächeln nickte sie das Mädchen fürs Leben. Zwei mit Gold gefüllte Ringe, von Lucie vorbereitete Ringe wurden auf die Finger der rechten Hand der beiden Verlobten gesteckt. Zuletzt, voll von unbeschreiblicher Aufregung, wechselten die beiden Verbundenen züchtig ihre kühnen Küsse, indem sie sich ewige Liebe schworen. In diesem Momente vernahmen sie ein Geräusch. Ein Biber, welche sie bei ihrem Einzuge nicht bemerkt hatten, sprang auf die Altarbank von Moos, gleich einem Kinde, und betrachtete sie in drohender Stellung,

hervorragenden Römern sein. Um das übrige sowie das Grab selbst zu entdecken, will Prälant Dungal im kommenden Sommer Grabungen unter fachmännischer Aufsicht vornehmen lassen.

(Den Quartiergeber getödtet.) Man meldet uns unterm Vorgestrigen aus Wien: Die 38jährige Arbeiterin Josefina Bauer, welche mit dem Holzarbeiter Stürmer im gemeinsamen Haushalte gelebt, hat heute morgens ihren Quartiergeber, einen bettlägerigen brustkranken Mann Namens Karl Pomer, durch Würgen und durch Stöße auf dem Kopf getödtet, weil sie des Glaubens war, Pomer hätte Stürmer überredet, sein Verhältnis mit ihr zu lösen. Als die abwesende gewesene Gattin Pomer's heimkehrte, wurde sie von der Bauer an der Thüre mit Vitriol überschüttet und schwer verletzt. Die Thäterin ist geflüchtet, und man glaubt, dass sie sich ins Wasser gestürzt habe.

(Hungersnoth in Indien.) Nach Meldungen englischer Blätter droht in Indien die Gefahr einer Hungersnoth, namentlich in der Präsidentschaft Madras. Die Bezirke Kurnol, Bellary, Salem und Ganjam geben den meisten Anlass zur Besorgnis. Sehr viel hängt noch von dem eventuellen Regenfall der nächsten Zeit ab. Aus mehreren Bezirken von Bengalen wird gemeldet, dass die Ernte noch hinter den Erwartungen zurückgeblieben und infolge dessen eine Theuerung eingetreten ist.

(Eine Folge der Berliner Finanzkrise.) Nach einer Newyorker Depesche verfiel der gegenwärtig dort gastierende Berliner Hofschauspieler Matlowsky auf die Nachricht, dass sein Vermögen bei Friedländer und Sommerfeld verlorengegangen ist, in einen Erregungszustand, der seine Ueberführung in eine Heilanstalt nothwendig machte. Zu den Verlustträgern infolge des erwähnten Zusammenbruches gehört auch der Cellist Heinrich Grünfeld.

(Raubattentate in Wien.) Vor drei Tagen wurde am hellen Tage in einer Tabaktrafik der Inneren Stadt ein Raubattentat ausgeführt; der Thäter entkam. Vorgestern abends wurden zwei gleiche Attentate theils versucht, theils ausgeführt; das eine in einer Trafik auf der Landstraße, das andere in einer der Leopoldstadt. Der Attentäter tritt immer in solche Trafiken, in denen er die Trafikantin allein weiß.

(Eine geplünderte Gemäldegalerie.) Aus Brüssel meldet man: Unbekannte Diebe drangen in die Gemäldegalerie Demeester ein und entwendeten eine Reihe wertvoller Bilder, darunter einen Rembrandt. Der Wert der gestohlenen Gemälde übersteigt 500.000 Francs.

(Attentat.) Aus Chicago, 12. November, wird telegraphiert: Der von hier um Mitternacht abgegangene Zug wurde um 1 Uhr morgens, 23 Meilen von Milwaukee entfernt, von Räubern überfallen und geplündert. Die Beute dürfte mehr als 100.000 Dollars betragen haben.

(Entdeckung eines Doppelmordes.) Wie die «Neue freie Presse» meldet, wurde in Jassy ein Doppelmord entdeckt, der an einer im Centrum der Stadt wohnenden reichen Jüdin und an deren Sohn verübt worden ist.

(Vom Bücherleihen.) «Ich verborge niemals meine Bücher,» sagte B. — «Man gibt sie Ihnen wahrscheinlich nicht zurück?» — «Sehr richtig. Und das ist nicht schwer zu erklären. Denn es ist viel leichter, die Bücher zu behalten, als das, was darin steht.»

bereit, sich auf sie zu stürzen! Dies war nicht die Versuchung-Schlange, welche sich der Eva näherte, sondern das verhasste Ungeheuer, welches man tödtet, welches man flieht.

Auf diese Weise plötzlich ins reelle Leben zurückgerufen, flohen Paul und Virginie, jeden Heroismus vergessend, ohne Kampf, verließen ihren Traum, ihren Hymen, ihre Blumen und ihre Zufluchtsstätte. Von dem nächsten Tage an wurde das Wetter schlecht; ein anhaltender Regen verfolgte und verdarb die letzten Ferientage. Dann kamen die Reisevorbereitungen. Felix und Lucie sahen sich nur noch zwei- oder dreimal vor der letzten Trennung, welche auf sehr traurige und sehr bürgerliche Weise stattfand.

Entgegengesetzte Geschicke erwarteten sie. Die zwei Pseudo-Verlobten entfernten sich von einander auf immer — in der Folge dachten sie nicht einmal mehr, sich zu schreiben.

Als ich eine letzte Reise unternahm, kam ich, um meinen Freund Felix zu besuchen, nach Filade. Wir besuchten, er und ich, das Wäldchen, in welchem sich das oben erzählte Heldengedicht zugetragen.

Mit der Unermüdblichkeit eines Touristen, der den Ruinen von Karthago, von Palmyra, von Ninive oder Babylon nachspürt, fanden wir die heilige Stelle. Indem wir den steinigen Boden durchforschten, sahen wir plötzlich einige Perlen glänzen, die hier seit Jahren ruhten und ohne Zweifel von dem Brautringe kamen, der in den Schreden der Flucht gebrochen wurde.

Felix hob diese zähen Reste der Vergangenheit auf, indem er sich eine tüchtige Thräne trocknete; und ich, nach Hause zurückgekehrt, setzte diese kleine Erzählung auf.

Ein Vortrag Rudolf Falbs.

Im Bösendorfer-Saale in Wien erschien vorgestern abends Herr Dr. Rudolf Falb als Gast, um zu Gunsten des Weihnachtsbaumes des österreichischen Touristenclubs einen Vortrag über «kritische Tage, Sintflut und Eiszeit» zu halten. Welches Interesse dem Gegenstande und der Person des Vortragenden entgegengebracht wurde, zeigte der bis auf das letzte Plätzchen dichtgefüllte große Saal. Das Auditorium folgte den Ausführungen mit der größten Aufmerksamkeit und bekundete zum Schluss seinen Dank durch lebhaften Beifall.

Rudolf Falb entwickelte zunächst in möglichst populärer Darstellung jene grundlegenden Elemente, welche ihn zu seiner bekannten Theorie von dem Einfluss des Mondes auf das Wetter geführt haben. Er selbst war vor etwa 25 Jahren, als er noch auf die «Worte des Magisters» schwur, ein Gegner dieser Theorie und ein Anhänger der Anschauungen, welche heute seine Gegner vertreten. Er habe aber seit dieser Zeit etwas gelernt, diese seien aber steten geblieben. Der Vortragende behandelte nun in eingehender Weise seine bekannte Fluttheorie und kam zu dem Schlusse, dass sich der Einfluss des Mondes auf die Luftströmungen unzweifelhaft bemerkbar mache, und zwar im Principe dadurch, dass die Luft an kritischen Tagen mit größerer Geschwindigkeit in die Höhe steige.

Für das Eintreten der kritischen Tage seien sechs Factoren maßgebend, deren Zusammentreffen den Grad der Krise bestimmen. Als der wichtigste Factor seien die Finsternisse zu betrachten. So prognostizierte er für den 16. November einen kritischen Tag erster Ordnung, weil sich an demselben die Mondesfinsternisse mit mehreren Flutfactoren verbinde. Das Zusammentreffen aller sechs Factoren und die furchtbaren Folge-Erscheinungen einer solchen Krise seien wohl in unserem Jahrtausende nicht zu gewärtigen, wohl aber in einer späteren Zeit. Falb legte nämlich dar, dass sich die kritischen Tage im allgemeinen in einem Cyclus von vier Jahren wiederholen. Im nächsten Jahre werden die kritischen Tage stärker ausbrechen, insbesondere am 28. März und 26. April, an letzterem Tage deshalb, weil hier wieder eine Finsternis mit anderen Factoren zusammentreffe.

Es gebe aber auch einen Zeitraum, innerhalb dessen alle sechs kritischen Factoren sich verbinden, nämlich alle 10.500 Jahre. Damit gelangte der Vortragende zur Besprechung der Sintflut und Eiszeit, die als einer Epoche angehörig zu betrachten seien. Es sei eine unzweifelhafte Wahrnehmung, dass die Gletscher in einer kälteren Zeitperiode anwachsen und in einer kalten abnehmen. Auf Grund geologischer Beobachtungen und Funde müsse die Eiszeit mit der Sintflut in Verbindung gebracht werden. Die Sintflut werde in das Jahr 4000 v. Chr. verlegt, in jenem Zeitpunkte verlieren sich auch unsere ältesten geschichtlichen Quellen, und diese Lücke sei eben durch die Sintflut herbeigeführt worden. Wenn wir jedoch das Niveau, auf welchem bereits die ersten uns bekannt gewordenen Völker standen, ins Auge fassen, so müsse man zu der Ueberzeugung gelangen, dass sie eine hohe Culturstufe einnahmen, wenn uns auch die älteren Zwischenstufen verloren gegangen sind.

Falb lenkte nun die Aufmerksamkeit auf zahlreiche alte Sagen, welche gleichfalls von einer 10.000jährigen Weltperiode erzählen und die seine Berechnungen, wie er sich ausdrückte, wundervoll bestätigen. Eine solche Weltperiode habe ihr Maximum und Minimum, und in der That lasse sich das Minimum der jetzigen Weltperiode um das Jahr 1200 nach Christi constatieren. Das Maximum hätten wir um das Jahr 6400 zu erwarten. Schon in dem nächsten Jahrhundert würden die gegenwärtig noch günstigen Verhältnisse eine bedeutende Veränderung erleiden. In tausend Jahren etwa werden die Menschen wegen der zunehmenden Versumpfung der Niederungen gezwungen werden, Culturgegenstände zu verlassen und sich in die Höhen zurückzuziehen.

Die Krankheiten werden sich vermehren, der Kampf um das Dasein wird schwieriger werden, und die Natur wird an die Auswahl der kräftigsten Individuen schreiten, gerade so, wie uns die Ueberlieferungen von der Kraft der ältesten Menschengeschlechter berichtet, die nach der Sintflut auf der Erdoberfläche lebten.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Namensfest der Kaiserin.) Am kommenden Donnerstag, als dem Namensfeste Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth, wird in der deutschen Kirche um 10 Uhr vormittags eine stille heilige Messe gelesen werden, was den Schulschwestern, Gründern und Wohlthätern des Baibacher Elisabeth-Kinderospitals zur Kenntnis gebracht wird.

(Aus dem Reichsrathe.) Im Abgeordneten-hause des Reichsrathes wurde gestern die Verhandlung über den Etat des Unterrichtsministeriums fortgesetzt. Beim Titel «Vollschulen» ergriff Abgeordneter Klun das Wort und betonte, dass die Zeitverhältnisse zur Lösung der Frage der confessionellen Schule drängen. Wer es ehrlich mit dem katholischen Oesterreich meine, müsse immer auf diese Frage zurückkommen. Redner klagte über

die Schulverhältnisse in dem von einem irredentistischen Hauche durchwehten Triest, denn die slovenischen Kinder daselbst müssen die italienische oder die deutsche Schule besuchen. Nur in den slovenischen, außerhalb der Stadt Triest gelegenen Ortschaften des Territoriums Triest seien slovenische Volksschulen, in der Stadt selbst aber keine. Noch schlechter sei es in den von Slovenen bewohnten Gegenden Kärntens mit dem slovenischen Unterrichte bestellt. Es bestünde dort nur eine einzige slovenische Volksschule, und in den utraquistischen Schulen Kärntens sei nur ein kleiner Theil der Beherrschaft der slovenischen Sprache mächtig. Redner polemisierte schließlich gegen den Abg. Freiherrn v. Schwegel, der behauptet hatte, es bestünde in Krain keine Sehnsucht nach der Wiederherstellung des Gymnasiums in Krainburg. Heute wird die Debatte fortgesetzt werden.

(Verfälschung von Lebensmitteln.) In der letzten Sitzung des Strafgesetzschaftsausschusses wurde die Generaldebatte über das Gesetz, betreffend die Verfälschung von Lebensmitteln, fortgesetzt. Abgeordneter Dr. Dostal bekämpfte das Gesetz vom autonomistischen Standpunkte, indem er auf das Gemeindegesetz hinwies, laut dessen die Lebensmittel- und Marktpolizei dem natürlichen Wirkungskreise der Gemeinde angehöre, und weiters auf das Sanitätsgesetz vom Jahre 1870, laut dessen die Medicinalpolizei gleichfalls dem Wirkungskreise der Gemeinde überlassen bleibe. Diesen Anschauungen traten sowohl Sectionschef Freiherr von Plappart als auch Abg. Dr. Jacques entgegen. Es wurde insbesondere darauf hingewiesen, dass das Obergerichtsrecht des Staates über das gesammte Sanitätswesen es zur unbedingten Nothwendigkeit mache, dass der Staat die Qualifikation derjenige prüfe, welchen das für die Sanitätsverhältnisse der Bevölkerung so wichtige Amt der Prüfung der Lebensmittel übertragen werden soll. Nach längerer Debatte, an welcher sich auch Ministerialrath Dr. Kusy betheiligte, wurde beschlossen, in die Specialdebatte einzugehen, und ein Subcomité zu dem Zwecke eingesetzt, um zunächst über die angeregte Kompetenzfrage einen vorläufigen Bericht an das Plenum des Ausschusses zu erstatten.

(Das Militärspital in Laibach.) Vor kurzem begab sich eine Deputation des Laibacher Gemeinderathes nach Wien, um beim k. und k. Reichs-Kriegsministerium neuerlich die Bitte um Transferierung des hiesigen Militärspitals und des Verpflegungsmagazins aus dem Centrum der Stadt vorzubringen. Die Stadtgemeinde erklärt sich bereit, den dadurch freigewordenen Bauplatz künstlich zu erwerben und dort zumest öffentliche Gebäude zu errichten. Das k. und k. Reichs-Kriegsministerium soll dem Projecte principiell zugestimmt haben.

(Großer Brand im Görzischen.) Aus Karfreit, 11. d. M., wird uns geschrieben: Gestern um 3 1/2 Uhr nachmittags kam in Drezenca, und zwar in der unteren Häusergruppe des Dorfes, ein großer Brand zum Ausbruch. Zweiundzwanzig, zum größten Theile mit Stroh gedeckte Bauernhäuser wurden von den Flammen vernichtet; nur 15 oder 16 Häuser waren um geringe Beträge bei der «Slavia» und zum Theile auch beim «Phönix» versichert. Unter den Trümmern wurde die 70jährige Maria Manfreda als total verkohlte Leiche aufgefunden. Man glaubt, dass das Feuer durch spielende Kinder angestiftet worden sei.

(Ein Kind verbrannt.) Vor einigen Tagen hat die Inwohnerin Maria Zajc aus Kompolze bei Litta in der Waldung Hrib mit ihrem 5jährigen Sohne Franz Holz gesammelt und daselbst — da es kalt war — ein Feuer angemacht. Maria Zajc entfernte sich circa 100 Schritte von der Feuerstelle, während ihr Sohn dabei verblieb und sich wärmte. Plötzlich stiegen dessen Kleider Feuer; der Knabe lief beiläufig 20 Schritte dem herrschenden Winde entgegen, wodurch die Flammen derart angefacht wurden, dass der Aermste halb verkohlt zusammenfiel und nach vierstündigen qualvollen Leiden starb.

(Der Professor Falb'sche Kalender) verzeichnet für das nächste Jahr nachstehende kritische Tage, welche nach ihrer Gefährlichkeit in folgender Weise geordnet sind: 1. Ordnung: 28. März, 6. October, 26ster April, 28. Februar, 4. November, 6. September, 4ter December, 26. Mai, 29. Jänner. 2. Ordnung: 8. August, 21. September, 22. August, 13. März, 20. October, 24ster Juni, 12. April, 12. Februar. 3. Ordnung: 23. Juli, 14. Jänner, 10. Juli, 11. Mai, 19. November, 10. Juni, 19. December.

(Aus dem Publicum.) Wir erhalten folgende Zuschrift: In der gestrigen Nummer der «Laibacher Zeitung» wurde die Bemerkung gemacht, dass die neue Straße von der Burgstallgasse gegen die Reitschule, nämlich über den ehemals Seunig'schen Garten zur Triesterstraße, nicht beleuchtet ist. Allein diese neue Straße bedarf nicht bloß der Beleuchtung, sondern es ist auf dem Seitenwege derselben für Fußgänger auch die Bestreung mit Sand sehr nothwendig, weil auf diesem Seitenwege so viel Roth ist, dass man dieselbe fast nicht passieren kann. Herr Redacteur werden höflich ersucht, den competenten Factor auf diesen Uebelstand aufmerksam zu machen.

(Laibacher deutscher Turnverein.) In der Glassalle des Casino findet heute abends ein zwingloser Unterhaltungsabend statt. Anfang halb 9 Uhr.

Auf dem Programme stehen Vorträge der Sängerrunde des Vereines, dann musikalische und heitere Vorträge. Die Vereinsmitglieder und deren Angehörige sowie durch dieselben eingeführte Gäste haben freien Zutritt.

(Gemeindevahl in Brušnik.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Brušnik im politischen Bezirke Rudolfswert wurden gewählt, und zwar Anton Božić von Leskovec zum Gemeindevorsteher, Anton Jaksč von Rusabor, Josef Benca von Unternassensfeld, Gregor Mitolčić von Groß-Brušnik, Johann Ambrožić von Jerjovin, Martin Pavlin von Ratež und Jakob Gazvoda von Groß-Brušnik zu Gemeinderäthen.

(Mondesfinsternis.) Am 15. und 16. d. M. findet eine Mondesfinsternis statt, die auch in Laibach sichtbar sein wird. Dieselbe beginnt am 15. d. M. um 11 Uhr 32 Minuten abends und endet am 16. d. M. um 3 Uhr 1 Minute nachts. Die Verfinsternung wird in Asien, mit Ausschluss der östlichen Gebiete, in Europa, Afrika, im atlantischen Ocean und in Amerika zu sehen sein.

(Im deutschen Theater) wird heute das Anzengruber'sche Volkschauspiel «Das vierte Gebot» aufgeführt. Morgen geht die neueste Posse «Groß-Wien» von J. Wimmer, dem Autor der «Gigler von Wien», in Scene. Diese Gesangsposse hat in Wien über 100 Aufführungen erreicht.

(Hymen.) In Schönstein in Steiermark findet heute die Trauung des Herrn Franz Demschler, k. l. Bezirkssecretär in Abelsberg, mit Fräulein Mizi Drel, Tochter des verstorbenen Handelsmannes und Realitätenbesizers Jakob Drel, statt.

(Katholischer Verein.) In den Localitäten des katholischen Vereines in Laibach findet morgen abends halb 6 Uhr eine Tombola statt, zu welcher die Mitglieder des Vereines geladen sind.

(Die Schischlaer Citanica) veranstaltet morgen in Koslers Winterbierhalle das übliche Martini-fest. Die Musik besorgt die Kapelle des heimatischen Infanterie-Regiments.

(Slovenisches Theater.) Im slovenischen Theater gelangt morgen das Lustspiel «Zenski boj» zur Aufführung. Beginn der Vorstellung um 7 Uhr abends.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Zeitung». Wien, 13. November. Im Marine-Ausschusse der ungar. Delegation führte Marinechef Baron Sterned aus: Oesterreich-Ungarn könne in der Weiterentwicklung seiner Flotte ein langsameres Tempo einschlagen, weshalb der Bau neuer Schiffe im heurigen Voranschlage nicht vorkomme. Die Weiterentwicklung der Flotte jedoch sei unabweislich, sowohl wegen der nothwendigen Vertheidigung der Küste, als auch wegen der Nothwendigkeit gründlicher Reparierung mehrerer Kriegsschiffe. Auf die Anfrage wegen Beschädigung des größten Kriegsschiffes «Kronprinz Rudolf» bei der dänischen Expedition erklärte Baron Sterned, die Construction und Kriegstüchtigkeit des Schiffes sei tabellos, die Beschädigung geringfügig. Auf die Anregung betreffs Ersetzung der gegenwärtig bei unserer Marine verwendeten englischen Kohle durch einheimische antwortete Baron Sterned, es sei die diesbezügliche Verhandlung mit der ungarischen Regierung im Zuge. Der Ausschuss nahm das Marinebudget, darunter den Mehraufwand zum Zwecke der materiellen Gleichstellung der Marine-Officiere mit den Armee-Officieren, an.

Triest, 13. November. Aus Constantinopel wird gemeldet: Die Cholera wüthet in Damaskus. In der vorigen Woche kamen dort 276 Todesfälle vor. Die Anfälle seien so heftig, dass die Erkrankten auf der Gasse niederstürzen. Die Ursache der Seuche soll das schlechte Trinkwasser sein. — In Venedig brannte gestern der am Canal Grande befindliche, im fünfzehnten Jahrhunderte erbaute Palazzo Durazzo theilweise ab. Der Schaden ist beträchtlich. Es herrschte große Gefahr für den daneben liegenden Palazzo Rezzonico, doch gelang es den vereinten Anstrengungen, das Feuer zu localisieren.

Zuaim, 14. November. Der wegen Ermordung der Frau Schmidt im bekannten Proceffe Fukatsch angeklagte Loufar wurde heute abends nach fünfständiger Verhandlung von den Geschwornen mit acht gegen vier Stimmen freigesprochen und sofort in Freiheit gesetzt.

Stanislaw, 13. November. Gestern fand hier die Installation des neuen griechisch-katholischen Bischofs Rujlowski statt. Dem feierlichen Einzuge wohnten die Spitzen der Regierungsbehörden, der Bezirksvertretung und des Gemeinderathes wie die Repräsentanten der anderen Confessionen und des Adels bei.

Essen, 13. November. Der «Essener Zeitung» zufolge sind gestern 13 Bergleute von der Beche «König Ludwig» infolge der Explosion schlagender Wetter verunglückt. Eilf derselben blieben todt, zwei wurden verletzt.

London, 13. November. Reuters Office meldet aus Rio de Janeiro: Es scheint sicher zu sein, dass in Rio Grande do Sul die Aufständischen sich der Verwaltung bemächtigt. Einige Officiere sind von Rio de Janeiro dorthin abgegangen. Es verlautet, das Heer

und die Marine wollen Fonseca zum Dictator auf Lebenszeit proclamieren. Die Armee werde durch zwingende Weise Aushebung von Recruten ergänzt.

Petersburg, 13. November. Das «Journal de St. Petersbourg», die Ansprache des Kaisers an die Delegationen besprechend, sagt, man wird überall dort die Wünsche und Hoffnungen des Kaisers theilen, wo die Erhaltung des europäischen Friedens unter Vorbehalt der Wahrung der auf dem Spiele stehenden legitimen Interessen mit Recht als sicherstes Unterpfand des Glückes und der Wohlfahrt der Völker angesehen wird.

Washington, 13. November. Der Regierung kam die Mittheilung zu, dass in drei Städten von Rio Grande do Sul die Truppen mit den Gegnern der Regierung Fonseca's gemeinsame Sache machen.

Deutsches Theater.

Heute: «Das vierte Gebot», Volksstück in 4 Acten von Ludwig Anzengruber.
Morgen: «Groß-Wien», neueste Gesangsposse.

Angelommene Fremde.

Am 12. November.
Hotel Elefant. Gettmann, Reis.; Pat, Berger, Weiß, Kiste, Wien. — Collofem f. Frau, Privat, Fiume. — Remicel, Bahnbearbeiter, Villach. — Halleker, Fabrikant, Schönberg. — Groznit, Pfarrvicar; Domicelj, Jagorje. — Kosar, pens. Pfarrer, Dobrava. — Schollmayer f. Frau, Schneeberg. — Demischer, Abelsberg. — Vušeta, Reis., Schramberg. — Gianelli, Kfm., Zara. — Schilbac, Kfm., Graz.
Hotel Stadt Wien. Groß, Ingenieur; Westen, Reis.; Just, Ranzenhofer, Schubert, Braumer u. Dreesnit, Kiste, Wien. — Glud, Reis., Budapest. — Kreiger, Privat, Bozen. — Gruber, Kfm., Brünn. — Ranst, Kfm., Gmünd.
Gasthof Kaiser von Oesterreich. Aljancic, Bestzer, Feistritsch, Sajovic, Tischler, Grad.
Hotel Bairischer Hof. Omahen, Pfarrer, f. Schwester, Pirten. — Maierle, Dumbach. — Schauer, Tiefenthal. — Stangl und Hölbling, Gutsbesitzer, Althofen.

Verstorbene.

Den 11. November. Franz Mohar, Arbeiters-Sohn, 9 Mon., Bolanastraße 38, Auszehrung.
Den 12. November. Elisabeth Minar, Heizers-Tochter, 2 J., Stadtwaldstraße 22, Auszehrung.
Den 13. November. Agnes Paß, Schleifers-Gattin, 65 J., Rosengasse 8, Magenentartung. — Alois Pir, Arbeiters-Sohn, 2 1/2 Mon., Wienerstraße 23, Fraisen.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0°C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Witterung
	7 U. Mg.	732.3	11.2	SW.	Schwach	bedeckt
13.	2 . N.	731.5	12.4	NW.	Schwach	Regen
	9 . Ab.	730.3	13.8	SW.	Schwach	bedeckt

Erübe, abwechselnd Regen, die warme Bitterung anhaltend. — Das Tagesmittel der Temperatur 12.5°, um 8.4° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Raglic.



Original-Selters-Wasser

Vorzügliches natürliches Tafel- u. Gesundheitswasser (Nassau), erprobt bei Verschleimungen, Husten, Heiserkeit, Blasen-, Nieren- und Magenleiden. — Man bittet stets ausdrücklich «Original»-Selters mit Kapsel, Vignette und Korkband «Original» zu verlangen. — Vorräthig überall. Haupt-Depot bei Michael Kastner, Laibach. (3835) 12-10.

Soeben erschien:

Bilder aus Krain, I.

Im Gebiete der Steiner Bahn.

Schilderungen von Joh. Sima, mit 63 Illustrationen von L. Benesch. (2966)

12 Bogen 8°, Preis geb. ö. W. fl. 2.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Verlags-Buchhandlung.

V našem založnistvu je izišel na svetlo drugi, pomnoženi natis: **Poezije S. Gregorčičeve.**

Elegantno vezane in z zlatim obrezkom sta-nejo 2 gold., nevezane 1 gld. 20 kr.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

knjigotrznica v Ljubljani.

Course an der Wiener Börse vom 13. November 1891.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

General-Karte von Krain. Mit Markierung der Bezirkshauptmannschaften und Steuerbezirke. Preis 80 kr., mit Postversendung 83 kr.

Pariser Glas-Photographien-Kunst-Ausstellung. In der 'Tonhalle' in Laibach, Congressplatz. Eintritt per Person 20 kr., sechs Entrée-karten 90 kr., Kinderentree 10 kr.

Zahnarzt Schweigger. Hotel Stadt Wien, II. Stock Nr. 25-26. Zahnärztliche Behandlungen, Gebissen und Zähnen, sowie die Herstellung von künstlichen und dauerhaftesten Plomben.

Ein Reitpferd und mehrere Pfauen. Ein möbliertes Zimmer separatem Eingang wird sammt Einrichtung ab 1. December gesucht.

Solide Agenten werden in allen Ortschaften von einer leistungsfähigen Bankfirma behufs Verkaufes von in Oesterreich gesetzlich erlaubten Staatspapieren...

Trockenes Buchenbrennholz auch gesägt und zerkleinert, ist zu den billigsten Preisen zu haben: Wienerstrasse Nr. 35 (Bežigrad).

Lehrlingen welche gesonnen sind, die Zimmermanns-, Wagner-, Binder-, Tischler-, Glaser-, Sattler-, Anstreicher-, Zimmermaler-, Hafner-, Seiler- oder Bürstenbinder-Profession zu erlernen...

Für ein 3jähriges Kind wird ein Kostort bei anständiger deutscher Familie gesucht. Näheres: Bureau Flux, Rain Nr. 6.

Gespielin tüchtiges, sehr verlässliches Stubenmädchen; mehrere Mädchen für alles, stark, darunter auch welche, die kochen können...

Monatzimmer mit vollkommen separiertem Eingange wird gesucht. Anträge an die Administration dieser Zeitung erbeten.

Schrotbrot (Graham-Brot) jeden Montag und Donnerstag frisch in (4981) 2-1

Joh. Förderls Bäckerei Lingergasse. (4767) 3-3 Nr. 6582. Relicitions-Edict. Von dem k. k. Bezirksgerichte Tschernembl wird zur Vornahme der öffentlichen Feilbietung...

Reassumierung zweiter exec. Feilbietung. In der Executionssache der krainischen Sparcasse in Laibach (durch Dr. Pfefferer) wurde wegen 900 fl. f. Anh. die zweite executive Feilbietung...

Dritte executive Feilbietung. Am 24. November 1891 um 10 Uhr vormittags wird hiergerichts die dritte executive Feilbietung der Realität des Josef Zelko von Rarein...

Laibacher Deutscher Turnverein. Heute Samstag den 14. November in der Glashalle des Casino zwangloser Unterhaltungsbend. Anfang um halb 9 Uhr.

Für Kranke und Gesunde das beste Nahrungsmittel, sehr notwendig für die Gesundheit, von Aezten als 'ausgezeichnet' anerkannt und von vielen Kranken durch Zeugnisse warm empfohlen ist. Trnkóczy's Hopfen-Malz-Kaffee.